

Vorwort

Die Jona-Erzählung ist eine Geschichte mit großartigen Bildern. Sie schreit, wenn man sich länger damit beschäftigt, förmlich nach einer musikdramatischen Umsetzung; und es wundert mich, dass es nicht längst schon eine Jona-Oper gibt. Aber vielleicht war der Stoff für eine ernste Oper zu skurril – und außerdem fehlt in der Geschichte das Liebespaar. Das Musical ist ein leichteres Genre. Bei der Umsetzung des Stoffes sind der Phantasie des Autors (und der Aufführenden) kaum Grenzen gesetzt. Ich habe mich entschieden, die Handlung vornehmlich durch eine/n Erzähler/in vorantreiben zu lassen. Er oder sie führt das Publikum von einer Musiknummer zur anderen. Die einzelnen Songs haben die Aufgabe, die Erzählung an bestimmten, von mir als wichtig angesehenen Punkten zu vertiefen. Der Gang der Handlung wird in den musikalischen Szenen verlangsamt oder ganz angehalten, damit die Zuschauer Gelegenheit haben, das, was da passiert, wie unter einer Lupe genauer zu betrachten. Und ich hoffe, dass sie dabei mit dem gleichen Vergnügen wie ich beim Schreiben und Komponieren erstaunliche und erheiternde Entdeckungen machen.

Dieses Musical entstand im Blick auf die Kinder in meiner Gemeinde. Die ersten Lieder wurden in der Absicht, eine Kinderkantate zu schreiben, für den Kinderinstrumentalkreis gemacht. Aus verschiedenen Gründen geriet dieses Vorhaben aber etwas ins Stocken, bis dann die Konfirmanden auf der Suche nach einem Stoff für ihren Vorstellungsgottesdienst sich bereitfanden, Jona als Musical auf die Bühne zu bringen.

Aus dem Vorhaben wurde letztlich viel mehr als nur ein Vorstellungsgottesdienst. Durch das Engagement von einer Reihe von Erwachsenen, welche die Konfirmanden als Beleuchter, Tontechniker, Bühnenbildner, Kulissenbauer und Transportfahrer unterstützten, wurde JONA ein Ereignis weit über die Gemeindegrenzen hinaus. 1999 erhielt JONA den mit 5000,00 DM dotierten Förderpreis der Hannoverschen Landeskirche. Eine professionelle CD wurde produziert. Im Jahre 2000 brachten die Langendorfer Konfirmanden ihr Musical im Christuspavillon auf der Weltausstellung in Hannover auf die Bühne. Die letzte Aufführung fand Anfang Januar 2001 in Prag statt.

Die Einstudierung des Musicals war für alle Beteiligten durchaus mit viel Arbeit verbunden. Die Konfirmanden hatten als Lernhilfen Kassetten mit ihren Musiknummern. Aber mit dem bloßen Lernen der Melodien und Texte war es nicht getan. Sie mussten ebenfalls lernen, richtig mit einem Mikrofon umzugehen und präsent zu sein auf der Bühne. Sie mussten lernen, langsam, laut und deutlich zu sprechen und zu singen. Das alles wurde von Probe zu Probe besser. Und mit jeder Aufführung kam ein weiteres Stück Sicherheit dazu. Welche Bedeutung JONA für die beteiligten Jugendlichen hatte, mag man daran erkennen, dass sie von sich aus fünfzehn Jahre nach der Uraufführung ein Treffen aller Beteiligten arrangierten. In den Gesprächen bei diesem Treffen wurde deutlich, dass JONA einen ganz hohen Stellenwert für die Persönlichkeitsbildung bei allen Akteuren hatte. Die investierte Arbeit – darin waren sich alle einig – hatte sich bei allen gelohnt.

Die Instrumentalstimmen sind von Laien ohne weiteres zu bewältigen. Neben den in der Partitur aufgeführten Instrumenten gehört(e) auch ein nicht notiertes Drumset dazu. Ein halbwegs erfahrener Schlagzeuger wird keine Mühe haben, sich einzubringen. An dieser Stelle will ich auch noch einmal meiner Tochter Jennifer danken. Ich spiele zwar eine Reihe von Instrumenten, aber Klavier ist nicht darunter. Sie hat meinen versuchsweisen Notierungen die spielfähige Form gegeben.

Was die Besetzung der Akteure auf der Bühne angeht, so gibt es keine Vorgaben. Die Zahl richtet sich nach den vorhandenen Möglichkeiten. Bei der Uraufführung waren es zwölf. Es hätten aber auch halb oder doppelt so viele sein können. Die Gestalt des Jona wurde von verschiedenen Darstellern gespielt. Absichtlich. Denn ein bisschen Jona steckt wohl in jedem von uns.

Am Ende des Stückes wird die Ouverture noch einmal gespielt. Während das Publikum applaudiert, treten die Darsteller an die Rampe und verbeugen sich, einzeln und als Gruppe. Am Ende der Ouverture singen alle dann noch einmal den Refrain: Gott geht's um alle, um dich und mich, ist das okay? Und auch um Jona und ganz gewiss um Ninive! Da dab da dab uhhh!

*Eberhard Malitius
Oktober 2018*

Inhaltsverzeichnis

Ouverture	4
1 In Ninive, in Ninive	9
2 Und als Gott sah, was da geschah	10
3 Und Gott sprach zu Jona	12
4 Spelunkentango: In einer kleinen Hafendar	14
5 Da liegt der Jona nun im Boot	17
6 Doch kaum ist das Schiff auf hoher See	18
7 Das könnte nun das Ende der Geschichte sein	20
8 Lapuster, lapuster	22
9 Wann geht der Schluckauf endlich weg	23
10 Und Gott sprach zu Jona	24
11 Wozu soll ich dahin	26
12 Noch 40 Tage	28
13 O weh uns Niniviten	30
14 Der König dort in Ninive	31
15 Und als Gott sah, was da geschah	36
16 Mein Gott, mein Gott	38
17 Wenn es dem Menschen	41
18 Scheint die Sonne auf die Stirn	44
19 Du mein schöner Rizinus	45
20 Und als Gott sah, dass Jona fürchterlich krakeelte	48
21 Das könnte fast das Ende der Geschichte sein	50